

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Nr. 218

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz u. Dhorn beauftragte bestimmte Blatt, enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz

94. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage. - Geschäftsstelle: Nur Adolf-Höller-Str. 2, Fernruf nur 221

Donnerstag, 17. Sept. 1942

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.- RM, frei Haus 1.10 RM, einschließlich 12 bezm. 15 Pfg. Erdgaslohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Noch heftige Straßenkämpfe

Hervorragende Leistungen bei den Kämpfen im Kaukasus und um Stalingrad

Zu den Kämpfen im Kaukasusgebiet und vor Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Im Kaukasus ostwärts und südlich von Komoroff ist herrschte nur örtliche Kampfaktivität. An verschiedenen Stellen wurden bolschewistische Gegenangriffe abgewiesen und dem Gegner blutige Verluste zugefügt.

An der Terekfront war ein deutscher örtlicher Angriff erfolgreich, während mehrere feindliche Gegenstöße zerschlagen wurden. Bei den Kämpfen im Kaukasusgebiet, die militärisch wie alpinistisch gleich bemerkenswert sind, zeichneten sich baptrische und württembergische Gebirgsjäger besonders aus. Auf Höhen bis zu 3000 Meter stellen die Kämpfe an die Wachsamkeit und Einsatzbereitschaft der hier eingesetzten deutschen Gebirgstruppen, an die selbständige Entschlußfähigkeit jedes Führers, Unterführers und einzelnen Gebirgsjägers höchste Anforderungen.

Im Festungstempfeld von Stalingrad dauern die heftigen Straßenkämpfe an. Alle verzweifeltsten Versuche der Bolschewisten, die stählernen Fesseln des Einschließungsringes zu lockern oder zu durchbrechen, scheitern unter schwersten blutigen Verlusten. Jedes Haus ist in ein verbarriadiertes Widerristandswort verwandelt worden. Häuserblocks bilden festungsartig ausgebauter Stützpunkte mit Infanteriewaffen, Artillerie und schweren Geschützen. Deutsche Infanteristen und Pioniere brechen mit zäher Ausdauer und entschlossener Tapferkeit Stück für Stück dieses Kampffeldes heraus und dringen weiter in die Stadt vor. Im südlichen Stadtgebiet gelang es den deutschen Truppen, eine weitere starke Feindstellung zu durchbrechen und mit großem Schneid und in heldenmütigem Einsatz in erbittertem Straßenkampf weiter Boden zu gewinnen. Die harten Kämpfe dauern ununterbrochen an.

Unter persönlichem Einsatz ihres Divisionskommandeurs, Generalleutnant Hoffmann, haben sich die Flakartillerie-Abteilungen einer Flak-Division der Luftwaffe bei den schweren Kämpfen der letzten Tage besonders ausgezeichnet. Eine dieser Abteilungen vernichtete allein an zwei Tagen 21 bolschewistische Panzerkampfwagen, zwei schwere und 15 leichte Geschütze, mehrere Bunkerstellungen und Erdbefestigungen und ein Kraftstofflager.

Eine unter dem Befehl von Hauptmann Lutz stehende

Sturmgeschwaderabteilung des Heeres konnte ebenfalls ausgezeichnete Erfolge erringen. Die Sturmgeschütze vernichteten in drei Tagen 37 feindliche Panzerkampfwagen sowie 15 schwere und 15 leichte Geschütze und zwei schwere Flakbatterien. 17 Bunker mit Beton- und Panzerkuppeln wurden zerstört, zahlreiche leichte und schwere Infanteriewaffen der Bolschewisten erbeutet.

Deutsche Kampf- und Sturmgeschütze bombardierten die zu starken Widerstandsnestern ausgebauten Häuser in der Stadtmittelpunkt. Schlacht- und Zerstörerflugzeuge bekämpften erkannte Bereitstellungen der Bolschewisten am Strand vor Stalingrad mit guter Wirkung.

Auch die Eisenbahnlinie nach Astrachan wurde von deutschen Kampfflugzeugen mehrmals angegriffen. Fünf beladene Transportzüge gerieten dabei in Brand. Auch auf Straßen wurden Transporte mit nachhaltiger Wirkung bombardiert, ebenso Flugplätze im Osten und Norden von Stalingrad. Deutsche Jäger schossen bei nur zwei eigenen Verlusten 29 feindliche Flugzeuge ab, neun weitere brachte die Flak zum Absturz.

Die Kämpfe am Ladogasee und vor Stalingrad

Südlich des Ladogasees griffen die Bolschewisten an mehreren Stellen an. Nach harter Artillerievorbereitung versuchte der Feind, unterstützt von mehreren Panzerkampfwagen, die deutschen Abwehrstellungen zu durchbrechen. Sämtliche Angriffe wurden zum Teil in erbittertem Nahkampf unter blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen.

An der Einschließungsfront von Leningrad wurden vereinzelte örtliche Angriffe der Bolschewisten zurückgeschlagen. Einem umfassenden örtlichen deutschen Angriff gelang es, eine kleinere Feindgruppe zu vernichten.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten Bereitstellungen der Bolschewisten südlich des Ladogasees mit guter Wirkung. Sturmgeschütze griffen mehrere Munitionszüge des Feindes an. Nach sechs Stunden konnten die Besatzungen der Flugzeuge den Feuerchein der brennenden Züge kilometerweit beobachten. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger dort elf, und Einheiten der Flakartillerie zwei bolschewistische Flugzeuge ab.

Churchill als Lügner entlarvt

Die Wahrheit über die Zahl der Opfer des britischen Terrors in Indien

Der Innenminister der indischen Zentralversammlung, Reginald Mazewell, hat in der weiteren Debatte der indischen „Gesetzgebenden Versammlung“ in Delhi wiederum eine Äußerung widerlegt, die Churchill am 10. September in seiner Rede über Indien machte. Er erklärte, daß bei den Unruhen in Indien nach bisherigen, jedoch noch unvollständigen Meldungen durch Eingreifen der britischen Lathi-Polizei 340 Indier getötet und über 800 verwundet wurden. In dieser Zahl seien aber noch nicht die Verluste aus der Bihar-Provinz enthalten, dem Teil Indiens, in dem die Unruhen am stärksten toben. Durch Eingreifen der britischen Armee seien 318 Personen getötet und 153 verwundet worden. Die britische Polizei habe an Verlusten: 31 Tote und eine große Anzahl Verwundeter, während von der Armee elf getötet und sieben verwundet wurden. Es seien ferner sieben Zivilbeamte getötet und sechzehn verletzt worden, jedoch seien in den Zahlen noch nicht die Verluste unter dem Personal der Eisenbahn enthalten, erklärte Mazewell. Da aber die Konzeption zum größten Teil auf Verkehrsanlagen beschränkt war, so hätten gerade unter den Bahnanestellten person-

ders große Verluste entstanden sein, die man wohlweislich aber bisher noch nicht meldet.

Wenn Churchill am 10. September erklärte, daß bei den Unruhen in ganz Indien nicht mehr als 500 Personen getötet wurden, stempelt diese Bekanntgabe der bisherigen amtlichen Berichte mit bisher 707 Toten in Indien mehr als andere Verlegungen Mr. Churchill als bewussten Lügner.

Der Indienkorrespondent des „Evening Standard“ schreibt in einer sorgenvollen Indienberichterstattung u. a., es habe ganz den Anschein, als schmele die Urhebungsaktion in Indien unter der Oberfläche des täglichen Lebens weiter und gelange eines Tages mit erneuter Wucht wieder zum Ausbruch. Ganz besonders übel sieht es um den Ost-West-Verkehr. Die Eisenbahnlinien seien hier an mehreren Stellen „stark beschädigt“. Die Teile Indiens, die am meisten unter den Unruhen litten, seien die Gebiete um Bombay, Delhi, Madras und Nord-Bihar. In diesen Teilen Indiens seien auch die meisten Schäden zu verzeichnen.

Jubiläum eines sächsischen Jagdfliegers

In 500 Einsätzen als Jagdflieger bewährt

Von Kriegsberichterstatter Rudolf Dietrich

(P.N.) Schleswig-Holstein könnte seine Heimat sein. So klang es ihm in der Brust, so frohlockend sein Haar. Oberfeldwebel Sch. weiß lächelnd auf die Post, die eben ein Kamerad brachte: Briefe aus seiner sächsischen Geburtsstadt und ein Bäckchen von seiner Frau aus Chemnitz, das ihm zur zweiten Heimat wurde. Vor wenigen Tagen war es, als Oberfeldwebel Sch. ein seltenes Jubiläum feiern konnte: er flog seinen 500. Feindeinsatz, bei dem er seinen 35. Abschluß erzielte und gleichzeitig für die Staffel, in deren Reihen er seit Beginn des Krieges fliegt, den 200. Abschluß errang.

Wir sitzen in der behaglich eingerichteten Unterkunft am Rand des Stollfeldes und erzählen. Leicht waren die 35 Siege nicht, und Glück allein war es auch nicht, sondern etwas anderes, das Oberfeldwebel Sch. seine stolzen Erfolge erringen ließ: sein ausgezeichnetes fliegerisches Können, seine Einsatzfreudigkeit und sein nie erlahmender Angriffsgedanke. Sein 35. Aufstieg spricht ganz für diese Auffassung. „Wir sitzen in freier Jagd in dem Kampfraum von Leningrad vor“, erzählt er. „In Stärke eines Schwarmes. Ueber den sowjetischen Linien gab es gleich Feindberührung. Ueber und unter uns turbelten acht Sowjetjäger. Unser Schwarm teilte sich. Ich nahm sofort die unter uns fliegenden Sowjets an — vier Jäger vom Typ Z 18. Eine ging sogleich stützen, als sie merkte, was die Uhr geschlagen hatte. Ich überlegte kurz, setzte mich über die anderen Sowjets und flog ihre Bewegungen mit. Hinter der letzten Z 18 brachte ich meine Me in Schutzposition. Nach den ersten Feuerstößen ging er brennend nach unten weg. Das ist ja immer die Voraussetzung für die Anerkennung eines Abschusses.“

Oberfeldwebel Sch. taut nun langsam auf. „Mühevoll war die Jagd in den Wintermonaten“, meint er. Seine

Kameraden waren zustimmend. „Die Sowjets ließen sich selten sehen. Und wir wollten doch Abschüsse erzielen. Da begaben wir uns einfach in die Höhle des Löwen — flogen die Abprunghäfen der Sowjets an und turbelten über ihnen so lange, bis ihnen unsere Frechheit unerträglich schien und sie einige Jäger hochschickten. Auf diesen Augenblick warteten wir ja nur! Es kam dann meistens zu kurzen, aber heftigen Luftkämpfen, bei denen die Sowjets regelmäßig den Kürzeren zogen. Nur einmal wäre es mir beinahe an den Kragen gegangen: Ueber A. traf ich auf drei B. 40. Alte erfahrene Flugzeugführer müssen in ihnen geoffen haben. Ich turbelte, hekte von Wolke zu Wolke und wurde geheht — und nichts wollte mir gelingen. Vierzig Minuten währte der Kampf schon. Der Schwanz lief mir in Strömen übers Gesicht. Dann ging den Genossen anscheinend der Brennstoff aus — sie setzten zur Landung an. Nun wollte ich es doch noch wissen. Als der letzte einschwebte, stieß ich mit einer Höllenfahrt auf ihn herab und drückte auf die Knöpfe. Aus kaum mehr als zwanzig Meter Höhe montierte er ab und schlug brennend auf den Boden auf.“ Das war der schwerste Luftkampf meines Lebens. Viele andere folgten... und mit ihnen mancher Verzicht auf Feindberührung, wenn es galt, für unsere Kampf- und Transportverbände Begleitschutz zu fliegen. Bis der 500. Einsatz kam, diese stolze Zahl, die er als erster Flugzeugführer eines bekannten Jagdgeschwaders erreichte.

Sperrballonabsturz in Liverpool. Wie Reuters aus Liverpool meldet, wurden 20 Matrosen und eine Reihe von Zivilpersonen verletzt, als am Dienstag ein Sperrballon abstürzte, auf Hausdächern aufschlug und explodierte.

In aller Kürze

Gelegentlich einer Feierstunde, zu der Marschall Mannerheim die zuletzt ausgezeichneten 14 finnischen Ritterkreuzträger eingeladen hatte, dankte der Marschall von Finnland in herzlichen Worten den Trägern des höchsten finnischen Ordens für ihre stolzen Heldentaten. Das äußere Ehrenzeichen folgte, so erklärte der Marschall, unsere ganze Armee zu einem glücklichen Abschluß der Prüfungen und zur Erringung des endgültigen Sieges anspornen.

Paolo Emilio Pavolini, Mitglied der Italienischen Akademie und Vater des Kultusministers Alessandro Pavolini, ist in Quattordio in der Provinz Alessandria gestorben. Nach einer des außerordentlichen Erfolges wegen angedordneten Verlängerung bis Mitte September hat nunmehr die weit über die Grenzen des Reiches hinaus mit großem Interesse aufgenommene „Reichsausstellung junger Kunst“ in Salzburg ihren Abschluß gefunden.

Ritterkreuz für tapferen Flugzeugführer

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Bohems, Flugzeugführer in einem Sturmgeschwader.

Oberfeldwebel Hermann Jochims flog als Flugzeugführer einer Besatzung 300mal als Aufklärer gegen den Feind.

Dresdner Ritterkreuzträger

Wie bereits gemeldet, verlieh der Führer dem Oberleutnant Hans Guhr das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz. Oberleutnant Guhr wurde am 24. Oktober 1916 als Sohn des Friseurs Guhr in Dresden geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung in der Oberschule in Dresden trat er im Oktober 1936 als Schütze in das 12. J.R. 10 ein. Im August 1939 wurde er als Leutnant im J.R. 52 in die aktive Offizierslaufbahn übernommen. Am 1. Dezember 1941 wurde er zum Oberleutnant befördert.

Roosevelt in Churchills Spuren

Nach einer Neuter-Meldung gab das Washingtoner Marineministerium am Mittwoch bekannt, daß der 19.900 Tonnen große Flugzeugträger „Yorktown“ in der Seeschlacht bei den Midway-Inseln durch japanische Bomben- und Torpedoangriffe versenkt worden ist. Um die USA-Defensivkraft irrezuführen und über das wahre Ausmaß der Kriegsschiffsverluste im unklaren zu lassen, hat Roosevelt die Churchillsche Methode der stark verspäteten Eingeständnisse übernommen. Die Midway-Schlacht war am 5. Juni, die Seeschlacht im Korallenmeer, in der der Flugzeugträger gleicher Klasse verloren ging, Anfang Mai. Ueber ein Vierteljahr Ueberlegungszeit — das verrät deutlich die Verlegenheit des Kriegsverbrechers. Denn allzu viele der amerikanischen Flugzeugträger haben schon in den Wogen des Pazifik ein fühles Grab gefunden, zu viele, als daß die Schlagkraft der USA-Flotte nicht ernstlich beeinträchtigt worden wäre.

Fast 10.000 Personen aus dem In- und Ausland wohnten dem Staatsempfang bei, der am Mittwoch anlässlich des zehnten Jahrestages der Gründung Mandshukuo im Nanjing-Stadion in Gegenwart des Kaisers stattfand. Nach dem Empfang wurden Volks- und Nationaltänze von mandchurischen und japanischen Kindern vortgeführt.

Castillo unterkreicht die Souveränität Argentiniens

Eine eindeutige Erklärung zur argentinischen Außenpolitik gab Staatspräsident Castillo bei einem Empfang in der Provinzhauptstadt Salta ab, wo er sich auf einer Reise durch die Nordprovinzen kurz aufhielt. In einer improvisierten Rede betonte Castillo, daß er entschlossen sei, den bisherigen Regierungskurs weiter beizubehalten. Er hob hervor, daß er keinerlei Verpflichtungen übernehmen werde, welche die Souveränität des Landes gefährden könnten.



Zum Kampf um Stalingrad.

Weltbild-Globe.

Wer gerechter und tapferer Gesinnung ist, muß sich freuen, an einer erfolgreichen Zeit mitwirken zu helfen, es sei durch Leiden oder durch Sun.

